



Beim Vermessungsbüro von Hubert Frommelt in Vaduz von den 1950er Jahren bis in die frühen 1970er Jahre im Einsatz: der Doppelbild-Reduktions-Tachymeter Redta 002 von Carl Zeiss. Es war das damals leistungsfähigste Vermessungsgerät dieser Art. Eine Besonderheit war dabei die optische Distanzmessung: Es konnten Distanzen bis 170 Meter in Zentimetrauflösung gemessen werden, wobei die Schrägdistanz automatisch auf die horizontale Länge reduziert wurde.

dieses Büro in Liechtenstein tätig: So bei den ersten Neuvermessungsoperaten in Vaduz und Schaan, nachdem bereits 1945 drei Operate für die Gemeinde Triesen fertig gestellt worden waren und 1950 auch für die Alpen und Gemeindewaldungen die Grundbuchvermessung vorgelegen hatte. Die späteren Operate in Balzers, Mauren und Malbun wurden dann in liechtensteinischer Hand erledigt. Alle diese neuen Grundbuchvermessungen hatten schweizerische Qualität und wurden auch gemäss der Vereinbarung des Jahres 1937 von der eidgenössischen Vermessungsdirektion verifiziert. Ein Charakteristikum dieser Pläne war, dass sie auf Aluminiumplatten aufgezogen waren, um den Blattverzug möglichst gering zu halten.

Nachdem bereits im Jahr 1943 eine Güterzusammenlegung im Steg stattgefunden hatte, folgten in den Jahren von 1949 bis 1956 die Zusammenlegung der Gemeindeböden in den Gemeinden Schaan, Mauren, Ruggell, Eschen, Schellenberg, Gamprin und Vaduz. Meliorationen wurden von 1951–1953 im Malbun, von 1961–1978 in Triesenberg, von 1961–1970 in Planken und von 1977–1983 noch im Vaduzer Riet durchgeführt.

Die Nachführungen des Altkatasters wurden indes nicht allein vom Ingenieur-Geometer Frommelt durchgeführt, sondern auch von den Vermessungsfachleuten des Landesbauamts und ab den 1960er Jahren auch vom damals neu gegründeten Ingenieur und Vermessungsbüro Loppacher & Seger. Kurt Loppacher, Mitinhaber des genannten Büros und Inhaber eines schweizerischen Geometerpatents, betreute bis zu seiner Pensionierung ausserdem das Triangulations- und das Höhenfixpunktnetz.

Mit der Flut der Veränderungen im Altkatasterwerk konnten mit der Zeit diese Kartonpläne nicht mehr nachgeführt werden, ohne ernsthafte Beschädigungen zu riskieren. So wurden die Nachführungen des Altkatasters zunehmend zum Problem. Ende der 1960er Jahre entschied man sich, den Parzellenbestand entsprechend den bestehenden Grenzzeichen und -verläufen, sowie den Grundbuchmassen und dem Altkatasterplan zu verpflocken und photogrammetrisch zu erfassen. Anhand